

Abschlussprüfung 2012

an den Realschulen in Bayern



KUNSTERZIEHUNG

AUFGABEN B

LÖSUNGSHILFE

Vorbemerkung:

- **Die Erstellung eines Erwartungshorizontes und die Benotung erfolgen durch den jeweiligen Lehrer in pädagogischer und fachlicher Verantwortung. Die vorliegende Lösungshilfe kann dazu herangezogen werden.**
- Selbstverständlich sind auch andere richtige Lösungen zu akzeptieren, die die Lösungshilfe nicht vorsieht.
- Der stichpunktartige Aufbau berücksichtigt nicht die durch die Fragestellung implizierte Antwortform (z. B. ausführliche Beschreibung bei „Erläutern Sie...“).
- Auch ungewöhnliche Schülerlösungen, v. a. im Bereich II, die die eigene Meinung kundtun, sollen positiv bewertet werden, solange sie begründet sind.

B I. Kunstgeschichte

Architektur des Barock – der Gotik – der Moderne

Barocke Architektur sowie die anderen bildenden Künste des Barockzeitalters waren Instrumente einer Inszenierung des großen Welttheaters.

1. Beschreiben Sie die geschichtlichen Hintergründe, welche die Entwicklung der barocken Kunst und Architektur beeinflussten.

- Das Barockzeitalter war geprägt von Restauration und Absolutismus,
- religiösen und gesellschaftlichen Gegensätzen,
- die sich in unterschiedlichen nationalen Ausprägungen widerspiegeln.
- Seuchen, Krankheiten, Hungersnöte und Kriege führten den Menschen die Vergänglichkeit des irdischen Lebens vor Augen („memento mori“, Vanitas-Gedanke).
- Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) lähmte das Kunstschaffen in Deutschland, was gegen Ende in die Errichtung und in die Umgestaltung von Kirchen, Klöstern und Schlössern umschlug.
- Der König war „lebendiges Abbild Gottes“ und der Bürger sein Untertan.
- Das Repräsentationsbedürfnis äußerte sich in aufwendigen, prunkvollen Schlossanlagen.
- Mit der Gegenreformation als Reaktion auf die Glaubensspaltung wurde die katholische Kirche erneuert.
- Der Mensch orientierte sich nach wie vor stark am Jenseits und wollte zugleich die Zeit auf Erden so prunkvoll wie möglich gestalten, gewissermaßen den Himmel auf Erden erleben.
- Dies zeigte sich in weltlicher Daseinsfreude, die an die Sinne appelliert („carpe diem“).

2. Nennen Sie je zwei Beispiele für Profan- und Sakralbauten der Barockzeit.

Profanbauten, z. B.:

- Schloss Versailles bei Paris
- Schloss Schönbrunn, Wien
- Schloss Nymphenburg, München

Sakralbauten, z. B.:

- Il Gesù (Jesuitenkirche), Rom
- Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen bei Bad Staffelstein, Oberfranken
- Theatinerkirche, München

3. Die Gestaltung der Innenräume der Sakralbauten in der Gotik und im Barock weisen deutliche Unterschiede auf. Untersuchen Sie diese im Hinblick auf

a) Grundriss

b) Innenraumgestaltung

c) und Lichtführung.

	Gotik	Barock
a) Grundriss	<ul style="list-style-type: none"> • Der Langhausbau mit Seitenschiffen hat • einen kreuzförmigen Grundriss mit Querschiff, • Vierung, Chorraum, Kapellenkranz, • Chorraumumgang und Apsis. • Das Mittelschiff wird in Rechtecke eingeteilt, wobei einem Rechteck des Mittelschiffs je zwei Quadrate des Seitenschiffs entsprechen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Zentralbau mit rundem oder ovalem Grundriss und angeschlossenem Langhaus • mündet in einem Zentralraum, der Vierung, • die mit einer Kuppel gekrönt ist. • Die Seitenschiffe sind zu Kapellennischen verkümmert. • Das Querhaus fehlt meist ganz oder ist nicht mehr zu erkennen.
b) Innenraumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Der gesamte Innenraum strebt nach oben. • Arkaden, Triforien und große Spitzbogenfenster gliedern die Innenwände. • Die gewölbetragenden Stützen sind durch Säulen, Bündelpfeiler und Dienste verstärkt. • Kapitelle mit naturalistisch geformtem Ranken- und Blattwerk bekronen die Pfeiler. • Die Überwölbung des Jochs wird durch die Einführung des Spitzbogens möglich. • Die Grate des Gewölbes werden als Rippen errichtet und betont (Kreuzrippengewölbe). 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wände, die den ovalen Grundriss begrenzen, werden in konkave und konvexe Raumabschnitte gegliedert. • Diese plastische Gliederung führt zur „Verschleierung“ der funktionalen Raumkonstruktion und erzeugt den Eindruck von Bewegung. • Neben Holz- und Marmorskulpturen tritt der Stuck als vielseitiges Gestaltungselement. • Eine Vorliebe besteht für die „Farben“ Weiß und Gold. • Deckengewölbe werden mit illusionistischen Fresken ausgestattet, die räumliche Tiefe vortäuschen. • Architektur, Malerei und Plastik verschmelzen zu einem Gesamtkunstwerk.
c) Licht	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fenster bilden enorm große Öffnungen, da durch das Strebewerk die Stützfunktion der Mauer entfällt. • Riesige, farbige bleiverglaste Fenster sollen das göttliche Licht in den Innenraum bringen. • Die Fenster werden mit Maßwerk gestaltet. • Gedämpftes, farbiges Licht unterstreicht die überirdische und magische Wirkung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegensätze von Licht und Schatten, • theaterhafte Mittel, wie etwa der Lichteinfall von vielen Seiten wie auf einer Bühne • und die zum Teil nicht auszumachenden Lichtquellen tragen zu einer effektvollen Inszenierung des göttlichen Lichts bei (z. B. gelbe Glasscheiben). • Gezielte Lichtführung vom Eingang bis hin zum Altar (vom Dunkel ins Licht). • Das Gesamtkunstwerk soll den Betrachter in den Bann ziehen.

4. Das Licht als Gestaltungselement spielt auch im modernen Kirchenbau eine wichtige Rolle.

Erläutern Sie dies am Beispiel der Herz-Jesu-Kirche in München. (Abb. Beiblatt)

- Der Baukörper hat durch die Glasfassade einen transparenten, offenen Charakter, der Licht durch transluzides Glas in das Innere lässt.
- Die Raumgrenzen wirken von innen her aufgelöst.
- Die Umgebung wird durch die Spiegelung der benachbarten Häuser in den Glasfenstern mit in die Gestaltung einbezogen.
- Die Kirche öffnet sich durch die riesigen, verglasten Flügeltüren der gesamten Stadt und lässt symbolisch das göttliche Licht von innen nach außen strömen.
- Der Altar wird zum Zentrum des Lichts.
- Dem Licht kommt somit eine dramaturgische Rolle zu, das wie im Theater zielgerichtet eingesetzt wird.

B II. Kunstbetrachtung

Bildvergleich John Constable (Romantik) – Emil Nolde (Expressionismus) – Walter De Maria (Zeitgenössische Kunst)

„Der Landschaftsmaler, der nicht den Himmel zum Hauptelement seiner Gestaltung macht, versäumt es, sich eines der wichtigsten Mittel zu bedienen, die ihm zur Verfügung stehen...“ (John Constable)

Ihnen liegen die Reproduktionen folgender Gemälde vor:

John Constable, „Die Bucht von Weymouth“, 1816

Emil Nolde, „Landschaft (Nordfriesland)“, 1920

1. Vergleichen Sie die Stimmung in beiden Bildern und gehen Sie dabei besonders auf die Rolle des Himmels ein.

John Constable	Emil Nolde
<ul style="list-style-type: none"> • Augenblick an der Küste: • überwiegend freundliche, gelöste und ruhige Stimmung • sanft hügelige Küstenlandschaft • gedämpfte, warme Erdfarben unterstützen die freundliche Wirkung • heller, gräulich-blauer Himmel • große, scheinbar schnell ziehende Wolkenbänder, an Kumuluswolken erinnernd • gewisse Bedrohlichkeit durch Zugrichtung der Wolken: auf den Betrachter zu • Dichte der Wolken verdeutlicht durch ihre Lichtundurchlässigkeit: nur an den Rändern dringt Sonnenlicht durch • Landschaft als Bühne / Ruhepol für stete Veränderung, Bewegung (Himmel, Meer) • Pinselduktus unterstreicht Bewegtheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Abbild eines dramatischen und bedrohlichen Augenblicks auf dem Marschland; Weltuntergangsstimmung: • extrem düsterer Himmel • sich auftürmende Gewitterwolken: • zwei dicke Kumuluswolken im Vordergrund: die eine von oben her leuchtend weiß, die andere dunkelgrau-schwarz • sehr tief liegender Horizont: Himmel nimmt einen Großteil des Bildes ein • In der ungeschützten Ebene sind die Häuser einziger Zufluchtsort. • Sie scheinen jedoch zu brennen (grelles Orange-Rot, grober Farbauftrag); sie sind den Naturgewalten ausgeliefert. • Landschaft wird in Mitleidenschaft gezogen, ist Teil der bedrohlichen Veränderung • Pinselduktus als Ausdruck tiefer äußerer wie innerer Aufgewühltheit

2. Beschreiben Sie, mit welchen bildnerischen Mitteln jeweils diese Stimmung erzeugt wird. Nehmen Sie dabei Bezug auf a) Farbe

	John Constable	Emil Nolde
Farbe	<ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsfarbe • reduzierte Palette: • Sand- und Ockertöne, wenig warmes Grün • getrübbte Farben: helles gräuliches Blau, Grau und warmes Weiß 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdrucksfarbe • wenige Farben: • Primärfarben, Grüntöne, Türkis sowie Schwarz und Weiß • satte, leuchtende Farben: • reine Farben, kaum untereinander gemischt

	<ul style="list-style-type: none"> • abgeschwächter Hell-Dunkel-Kontrast: • gebrochene Weißtöne als Lichtfarben (Wolken), größtenteils ins dunkle Braun reichende Schatten (Steine im Vordergrund, verschattete Stellen im Bild); Verzicht auf reines Weiß oder reines Schwarz • abgeschwächter Kalt-Warm-Kontrast: • Warme Ocker- und Brauntöne, ins Oliv gehendes Grün (Küstenstreifen), warme Weißtöne (Wolken); den Kontrast dazu bilden kühlere Blau- und Grautöne (Meer, Himmel, Wolken) 	<ul style="list-style-type: none"> • starker Hell-Dunkel-Kontrast: • in der oberen Bildhälfte wird eine weiße Wolke dadurch hervorgehoben, dass sie sich vom dunklen Blau des Himmels und dem Schwarz der folgenden Wolke deutlich abhebt • Kalt-Warm-Kontrast: • in der unteren Bildhälfte werden Blautöne aus dem kühlen Blaubereich gewählt (Himmel, z. T. Häuser); zusammen mit den Grüntönen (Wiese, z. T. Dächer) kontrastieren sie mit den leuchtenden Rot-Orange-Tönen (Hauswände) sowie mit dem punktuell gesetzten Gelb (Wolken, Wiese) • Farbe-an-sich-Kontrast: • Primärfarben werden weitgehend ungetrübt nebeneinander gestellt • Komplementärkontrast: • rote Hauswände zwischen Grün (Wiese, Dächer) • Quantitätskontrast: • viel Blau und Grau (Himmel, Wolken, Dächer) - wenig Rot (Hauswände) und Gelb (leuchtende Stellen in den Wolken, in der Wiese)
--	--	--

b) Form

	John Constable	Emil Nolde
Form	<ul style="list-style-type: none"> • realistische Formgebung • Formen deutlich erkennbar durch unterschiedliche Farbabstufungen sowie Variationen im Pinselstrich • Plastizität durch Farbabstufungen sowie Licht und Schatten (Steine, Wolken) 	<ul style="list-style-type: none"> • abstrahierte Formgebung • Wesentliches der Formen erkennbar • Plastizität durch Hell-Dunkel-Abstufung

3. Zusätzlich liegt Ihnen folgende Abbildung vor:

Walter De Maria: „The Lightning Field“ (Blitzfeld), New Mexico, Erdplastik, 1971-77
Land Art-Künstler wie Walter De Maria begreifen die Landschaft als Bildraum für Ihre künstlerischen Arbeiten, die sie im Verlauf meist fotografisch oder filmisch dokumentieren. Auf unebenem Gelände installierte der Künstler 400 etwa 7 m hohe Edelstahlmasten in regelmäßigem Abstand zueinander auf einer Fläche von 1,6 km x 1 km. Diese Konstruktion diente als „Blitzfänger“.

Zeigen Sie mögliche Zielsetzungen für diese Vorgehensweise auf.

- Umwandlung von einem unbeachteten, auf den ersten Blick öden, einsamen Landstrich in ein weitläufiges Kunstwerk
- Schaffen einer gewissen Ordnung (gleiche Höhe, gleicher Abstand der Edelstahlmasten) in einer ungeordneten, wilden Natur -
- die aber der Natur ihre Gewalten erst recht entlockt:
- hier: elektrostatische Entladungen, Blitze

- Fotografische Dokumentation über einen längeren Zeitraum hinweg liefert Vergleichbarkeit,
- was gleich bleibt, was sich verändert;
- zeigt, wie kunstvoll die Formen sind, die aus der und durch die Natur entstehen -
- erhebt Natur zum Kunstwerk

4. Begründen Sie, welche der drei Landschaftsarbeiten Sie persönlich am meisten anspricht.

Individuelle Lösungsmöglichkeiten; wichtig ist eine stichhaltige, auch bildbezogene Begründung.